

treffpunkt

Zeitschrift für Menschen mit und ohne Behinderung Herausgeber: Procap St. Gallen-Appenzell Nr. 2-2022

42. Jahrgang Auflage: 3100 Exemplare Abonnement: Fr. 24.-/Jahr

68. Procap-GV **Die Procap-«Restversammlung» ging kurz und reibungslos über die Bühne**

Procap St. Gallen-Appenzell ging erneut auf Nummer sicher und verzichtete auch 2022 auf eine physische Generalversammlung. Die schriftlich gemeldeten Aktivmitglieder hiessen die Procap-Jahresrechnung 2021 gut, und sie bestimmten gleichbleibende Mitgliederbeiträge.

HANSUELI SALZMANN

Von aussen deutet nichts darauf hin, dass heute die Generalversammlung von Procap St. Gallen-Appenzell stattfindet.

Fünf Personen treffen sich am Samstag, 26. März 2022, in Form einer Restversammlung zur Auswertung der schriftlichen Generalversammlung im schlichten Sitzungszimmer an der Hinteren Bahnhofstrasse 22 in St. Gallen.

Es sind dies Roland Gossweiler als Präsident, Sylvie Hinterberger und Marlis Dürr als Regionalleiterinnen und Stimmzählerinnen, Mario Wider, unser Revisor, der darauf achtet, dass alles mit rechten Dingen zugeht, und Hansueli Salzmann, der als Geschäftsführer das Protokoll verfasst.

Die Ansteckungszahlen sind noch zu hoch

Unser Präsident Roland Gossweiler erläuterte, wie bereits zum dritten Mal der Entschluss, die GV in schriftlicher Form durchzuführen, zustande kam. Da ein grosser Teil unserer Mitglieder zur Risikogruppe gehören, war es das Gebot der Stunde, speziell auf ihre Gesundheit Rücksicht zu nehmen. Obwohl der Bundesrat kurz nach dem Entscheid die meisten Coronamassnahmen lockerte, blieben die Ansteckungszahlen mit über 30 000 Infizierten pro Tag sehr hoch.

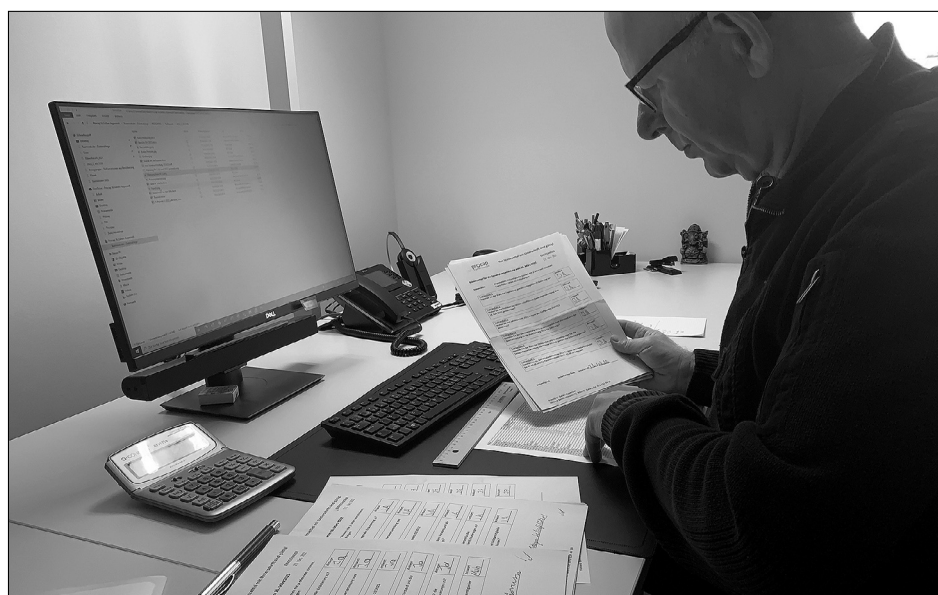
Für die schriftliche GV meldeten sich 40 Aktivmitglieder mit Stimm- und Wahlrecht an. Allen Angemeldeten wurden die Abstimmungsunterlagen zugestellt. An der Abstimmung beteiligten sich 34 Personen, sechs Personen schickten den Stimmzettel nicht zurück. Somit lag das absolute Mehr bei 18 Stimmen.

Eine sechs Traktanden kurze Versammlung

Die Mitglieder hatten das Recht, bei sechs Traktanden gemäss den Statuten ihre Zustimmung oder Ablehnung zum

34 Aktivmitglieder partizipierten an der 68. Generalversammlung Procap St. Gallen-Appenzell. Diese wurde auch 2022 covidbedingt lediglich als Restversammlung durchgeführt. Geschäftsleiter Hansueli Salzmann prüft die Stimmzettel.

Bild: procap.



Ausdruck zu bringen. Somit bestand die Aufgabe der gewählten Stimmzählerinnen darin, die eingegangenen Stimmzettel mit den Ergebnissen in einer Tabelle abzugleichen. Hier kamen uns die Erfahrungen der letzten Jahre zugute, und es war die wohl kürzeste Versammlung in der Geschichte unseres Verbandes.

Als erstes stimmten die Mitglieder dem Tagesbüro zu. Neben dem Präsidenten, der die Versammlung leiten durfte, wurden Marlis Dürr und Sylvie Hinterberger als Stimmzählerinnen, sowie Hansueli Salzmann als Protokollführer zur Wahl vorgeschlagen. Das Tagesbüro wurde einstimmig gewählt.

Ebenfalls einstimmig wurde das Protokoll der letzten schriftlichen Generalversammlung vom 18. Juni 2021 genehmigt.

Jahresrechnung mit einer Gegenstimme gutgeheissen

Den Jahresbericht wie er im «Treffpunkt» 1/2022 veröffentlicht wurde, genehmigten alle Stimmberechtigten ebenfalls einstimmig.

Die Jahresrechnung 2021 und die damit verbundene Décharge an den Vorstand und die Geschäftsleitung wurde mit grossem Mehr genehmigt. 32 Mitglieder stimmten Ja, ein Mitglied stimmte Nein, und ein stimmberech-

tigter Vorstand enthielt sich der Stimme, da er sich selbst die Décharge nicht erteilen durfte.

Unveränderte Mitgliederbeiträge

Offizielle Wahlen standen in diesem Jahr nicht an. Allerdings entscheidet die Generalversammlung, durch wen unsere Sektion an der Delegiertenversammlung vom 11. Juni 2022 in Olten vertreten wird.

Vorgeschlagen wurden: Roland Gossweiler, Präsident, Esther Büchel, Mitglied, Ilona Dübendorfer, Fachberaterin, und Hansueli Salzmann, Geschäftsstellenleiter. Als Ersatzdelegierte stellte sich Nadine Brander, Leitung Administration, zur Verfügung. Alle aufgeführten Delegierten wurden einstimmig in globo gewählt.

Die Mitgliederbeiträge bleiben unverändert auf dem Stand des letzten Jahres. Aktiv- und Solidarmitglieder bezahlen 90 und Passivmitglieder 55 Franken Jahresbeitrag. Dem Antrag wurde mit 29 Ja-Stimmen mehrheitlich zugestimmt.

Unser Revisor Mario Wider von der sgt controlling ag prüfte die Richtigkeit des Vorgehens und die korrekte Auszählung der Stimmzettel und bestätigte dies mit seiner Unterschrift auf dem offiziellen Protokoll.

Das Protokoll der Restversammlung finden Sie auf unserer Homepage unter: https://www.procap-sga.ch/file-admin/sektion_st-gallen-appenzell/Dokumente/Protokoll_GV_2022.pdf.

Vorstandsmitglied Arthur Sturzenegger tritt zurück

Auch wenn die Restversammlung reibungslos über die Bühne ging, bleibt ein Wermutstropfen. An dieser Generalversammlung hätte unser langjähriges Vorstandsmitglied Arthur Sturzenegger seinen Rücktritt bekanntgegeben.

Gerne hätten wir ihn, in Dankbarkeit für sein Engagement im Dienste von Menschen mit Behinderungen, persönlich verabschiedet. Wir hoffen, dass wir Ihnen in der nächsten Ausgabe bereits eine mögliche Nachfolge vorstellen können.

Versprechen können wir Ihnen aber jetzt schon, dass wir das Wirken von Arthur Sturzenegger für unseren Verband in unserer Sommerausgabe des «Treffpunkts» würdigen werden.

Für Ihr Engagement und Vertrauen in die Arbeit des Vorstands und der Mitarbeitenden bedanken wir uns sehr und freuen uns auf die Zeit, in der persönliche Kontakte wieder gepflegt werden können. Reservieren Sie sich also den Samstag, 25. März 2023, für die nächste GV.

Aktiv – für Sie



Noch einmal musste am 26. März 2022 die General- als Restversammlung

über die Bühne gehen. Wir gingen auf Nummer sicher. Alle Vorschläge von Präsidium und Vorstand wurden angenommen (Bericht nebenan). Vorstandsmitglied Arthur Sturzenegger teilte uns seinen Rücktritt mit. Ebenso zurückgetreten sind Eveline Jau, Bernadette Zimmermann und Rolf Giezendanner. Das Wirken Arthur Sturzeneggers und Rolf Giezendanners werden wir in der nächsten Ausgabe würdigen. Je einen Text über das grosse Wirken von Eveline Jau und Bernadette Zimmermann finden Sie in dieser Ausgabe (Seite 2). Ebenfalls stellen wir dort unsere neuen Mitarbeitenden vor:

All dies sind Belege der grossen Aktivität unseres Verbands für unsere Mitglieder.

Zwei Berufsschüler haben darüber eine Vertiefungsarbeit geschrieben (Seite 4).

Unser Verband wirkte auch beim Planungsbericht des Kantons St. Gallen über Angebote für erwachsene Menschen mit Behinderung mit (Seite 3).

Wir sind fürwahr aktiv – für Sie.

H. Salzmann

Hansueli Salzmann, Geschäftsleiter Procap St-Gallen-Appenzell

Aus dem Inhalt

Rücktritte	Seite 2
Wichtige Mitarbeitende treten zurück – wir heissen die Neuen willkommen.	
Planungsbericht	Seite 3
Bei den Angeboten für Erwachsene mit Handicap plante Procap mit.	
Vertiefungsarbeit	Seite 4
Interview mit einem engagierten Gewerbe- und Berufsschüler.	



Rücktritt von Sozialberaterin Eveline Jau «Das Recht interessiert mich»

Eveline Jau arbeitete acht Jahre für Procap SGA. Vier Jahre war sie Regionalleiterin, bildete sich zur Sozialversicherungsfachfrau weiter und arbeitete bis Ende 2021 als Fachberaterin. Sie mag das Recht, nicht die Ungerechtigkeit.

Über ihre Epoche bei Procap sagt sie: «Es waren schöne Jahre – interessant, abwechslungsreich, manchmal auch herausfordernd.» Letzteres, weil man mit Personen in schwierigen Situationen umgehen können müsse: «Als Regionalleiterin ist man den Menschen eher nahe. Man führt intensive Gespräche mit Menschen, die psychisch stark kämpfen.» Das Zwischenmenschliche, nicht nur Fachliche sei gefragt: «Dies war die Herausforderung – mit Menschen telefonieren, die wirklich mit dem Leben hadern.»

«Schön war», fährt sie fort, «wenn du einen Erfolg hattest.» Wenn sie also

gegen einen Entscheid kämpfte und am Ende Recht erhielt. Eveline Jau prüfte ablehnende Renten-Vorentscheide, las Akten, schrieb einen Einwand: «Bei mehreren Betroffenen konnte eine Rente oder konnten berufliche Massnahmen erwirkt werden, die vorgängig keine IV-Leistungen erhielten.»

Als Fachberaterin spielten vor allem die EL- oder IV-Verfahren eine Rolle. Als Regionalleiterin sei man sehr flexibel und könne sich die Zeit selber einteilen, «vor allem mit den eigenen Kindern». Bei der Fachberatung «arbeitet man mit dem Recht, und das hat mich sehr interessiert».

folgreich war – und den Mitgliedern ihre rechtmässigen Leistungen zugesprochen wurden.

«Wenn ein Gutachter in den Akten schreibt, die Person könne noch eine volle Arbeitsfähigkeit im ersten Arbeitsmarkt verwerten», schildert sie, «und dann siehst du den Menschen und merkst, der schafft das wirklich nicht mehr, fand ich die Beurteilung ungerecht und versuchte, der IV zu beweisen, dass die Einschätzung nicht nachvollziehbar ist und die betroffene Person effektiv nicht im ersten Arbeitsmarkt arbeiten kann.» Da könne sie «wahnsinnig hartnäckig sein. Weil ich eine solche Ungerechtigkeit nicht ausstehen kann.»

Immer wieder schrieb Procap in den vergangenen «Treffpunkt»-Nummern, dass die IV auf Kosten der Versicherten spare. «Ja», sagt sie auch hier. «Als ich vor Jahren erfuhr, dass die IV vom Bundesamt für Sozialversicherungen Quotenziele erhält, bin ich fast

Eveline Jau, Sozialberaterin bei Procap SGA von 2017 bis 2021, liess nicht locker, wenn sie ein Unrecht sah.

Bild: procap.



Weitere Würdigungen in «Treffpunkt» 3-2022

Auch Bauberater Rolf Giezendanner und Procap-Vorstand Arthur Sturzenegger treten zurück. Sie würdigen wir in unserer Sommer-«Treffpunkt»-Ausgabe. procap.

«Ich kann Ungerechtigkeiten nicht ausstehen»

War Eveline Jau überzeugt, dass Entscheide unkorrekt waren, biss sie sich, nicht nur bei Fällen im Appenzellerland, wie ein «Bläss» fest und liess erst locker, wenn ihre Intervention er-

vom Stuhl gekippt. Das ist gar nicht vertretbar und sehr stossend.» Von Procap nehme sie neben vielen Erfahrungen mit, «dass es sich manchmal lohnt, um das Recht zu kämpfen».

Vom Bundesgericht enttäuscht

In Zukunft arbeitet sie als Berufsbeiständin. An der Fachhochschule bildet sie sich im Erwachsenen- und Kinderschutzrecht weiter. «Procap», sagt sie, «macht eine Superarbeit», und nennt

ihre vormaligen Kolleginnen: «Es ist ein Superladen mit einem tollen Team. Das war wesentlich, dass ich so lange dabei war.»

Ihre Botschaft an die Politik? Sie seufzt. «Dass das Bundesgericht an der Lohnstrukturabelle weiter festhält, hat mich sehr enttäuscht. Das ist so was von ungerecht. Wie kann man davon ausgehen, dass jemand mit einer Einschränkung gleich viel verdient wie eine kerngesunde Person!»

Rücktritt von Bernadette Zimmermann «Procap war ein Teil meines Lebens»

Bernadette Zimmermann arbeitete 17 Jahre als Regionalleiterin und darf zu Recht als die gute Seele unseres Verbands im Rheintal bezeichnet werden. Gewissenhaft erledigte sie ihre Aufgaben in der Beratung. Ihr Herzblut gab sie jedoch in das Verbandsleben. Mit ihrem offenen Wesen, Humor und vielen guten Ideen prägte sie die Lebhaftigkeit ihrer Mitgliedergruppen.

«Als ich bei Procap begann», erzählt Bernadette Zimmermann, «hatte ich das Gefühl, das war ein Buch mit sieben Siegeln.» Sozialversicherung und IV waren ihr bis dahin fremd. «Anfangs steht man vor einem Berg. Aber es gab immer Rückhalt von der Geschäftsstelle.»

Die Menschen waren für sie der wichtigere Teil. «Ich habe lieber Veranstaltungen, die Höcks und den Kontakt mit den Menschen.» Der Beratungsteil nahm stets zu. «Man erlangte ein fundiertes Wissen. Aber ob ich ohne den gesellschaftlichen Teil so lange geblieben wäre, weiss ich nicht.»

Für sie habe es viele Highlights gegeben. «Die Dankbarkeit, wenn man helfen konnte, war ein Teil davon.» Dies gebe einem auch selber etwas. «Man wird zufriedener. Ich habe in

Wirklichkeit keinen Grund herumzulamentieren.»

Die Ausflüge oder Brunches seien immer «cool» gewesen. Eine besondere Erinnerung ist die Reise ins Tessin: «Wir besuchten ein Grotto. Es hiess, es sei alles behindertengerecht.» Vor Ort fanden sie eine Treppe vor, und es führte den Wald hinauf. «Der Chauffeur und mein Mann schoben alle die Treppe hinauf.» Die Mitglieder fanden, ohne die Panne hätten sie das nicht erlebt.

«Wenn jemand etwas wollte, war ich da»

Die Höcks und langjährigen Beziehungen waren die Konstanten ihres Berufslebens. Bitter war es, wenn jemand starb. An die wiederkehrenden Weihnachtsfeiern erinnert sie sich gern. Der Beratungsteil wurde professioneller.

«Die Leistungserfassung kam hinzu. Es wurden Dossiers angelegt.»

Bernadette Zimmermann war prägend in ihrer Region – dem Rheintal und in den vergangenen Jahren zusätzlich in Rorschach. Und doch war es bei Procap auch immer ein Miteinander. «Bei Rückfragen war immer jemand da. Ich eignete mir ein Wissen an. Mit der Zeit musste ich auch nicht mehr jede Kleinigkeit fragen.» Die Zusammenarbeit mit den Menschen stand an oberster Stelle. «Ich drängte mich nie auf. Aber wenn jemand etwas von mir wollte, war ich da.»

Ihre Arbeit machte sie die ganze lange Zeit gern: «Ich war leidenschaftlich dabei», sagt sie und denkt kurz nach: «Es war ein Teil des Lebens und wurde mir erst jetzt bewusst, wie lebensbestimmend Procap war.»

Bernadette Zimmermann – hier mit Mitglied Walter Schmid an einem Anlass – war 17 Jahre Regionalleiterin. Sie verkörperte die Region Rheintal und schliesslich Rorschach.

Bild: procap.



Sogar weiterhin Grittibänzen

Procap möge so weiterfahren wie bis anhin. Die Politik: «Unbedingt mehr auf die Behinderten eingehen.» Sie wolle weiterhin ein offenes Ohr haben, wenn jemand ein Anliegen habe, privat oder halbprivat, aber halt nicht mehr über Procap. «Wenn ich etwas weiss, werde ich mein Wissen weitergeben.» Und Procap

auf jeden Fall weiterempfehlen. Sonst aber: «Ich bin jetzt pensioniert. Ich versuche den Ruhestand zu geniessen.»

Alles Gute und Schöne wünschen wir dabei. Übrigens – das mit den Grittibänzen geht weiter. Ihr Bruder wird sie für die Weihnachtsfeiern weiterhin backen. «Die Leute hatten das Gefühl, ohne geht es fast nicht.»

Und die Neuen sind

Esther Ochsner verstärkt seit Anfang Jahr die Bauberatung. Die Mörschwilerin leitete zuletzt das Bausekretariat der Gemeinde Neckertal. Sie ist ausgebildete Innenausbauzeichnerin und war davor tätig als Projektleiterin in den Bereichen Baubewilligung, Laden- und Küchenbau an verschiedenen Stellen in der Privatwirtschaft. Ihre Motivation zur Mitarbeit bei Procap SGA umschreibt sie: «Das hinderisfreie Bauen ist für mich eine Selbstverständlichkeit. Deshalb liegt mir die Umsetzung sehr am Herzen.»



Esther Ochsner ist verheiratet und Mutter eines Sohns. Die Freizeitinteressen der neuen Bauberaterin, die ursprünglich auch meh-

rere Gestaltungsausbildungen absolvierte, gelten der Natur, Architektur, Kunst und Literatur.

Ebenfalls auf der Bauberatung tätig ist seit Anfang April **Nic Wohlwend**. Der Architekt FH BSA/SIA/LIA wurde in St. Gallen geboren. Er übernimmt von Rolf Giezendanner das Gebiet Rheintal-St. Galler Oberland, Sarganserland und Linth. Wohlwend lernte Hochbauzeichner und studierte Architektur an der Fachhochschule Vaduz. Er ist seit 2007 Bauberater beim Liechtensteiner Behindertenverband und Mitglied der Geschäftsleitung sowie Mitinhaber von BBK Architekten AG und hat sein Büro in Balzers FL und Azmoos.



Zu seinen Zielen sagt er: «Barrierefreie Architektur ist nicht bloss

das Umsetzen von Normen, sondern die vertiefte Auseinandersetzung mit allen Aspekten unserer Gesellschaft. Architektur kann barrierefreien Raum schaffen – und so einen Beitrag zur Inklusion leisten.» Nic Wohlwend ist verheiratet und Vater dreier erwachsener Kinder. In der Freizeit führt er einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb. Er ist zudem Jäger und Mitglied des Verwaltungsrats «Betreutes Wohnen im Bongert» in Wartau.

Gisela Imoberdorf übernahm ab Februar 2022 als Fachberaterin die Aufgabe von Eveline Jau. Sie hat eine Lehre als Landschaftsbauzeichnerin als Grundausbildung, ist diplomierte Sozialarbeiterin FH und schloss im letzten Jahr die Ausbildung zur Sozialversicherungsfachfrau ab. Sie war mehrere Jahre bei der Pro Infirmis Glarus sowie an ver-

schiedenen Stellen als Sozialarbeiterin tätig – vorwiegend in den Bereichen IV, EL, SH, Krankenkasse, ALV und Beistandschaften.

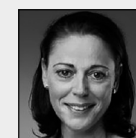
Gisela Imoberdorf lebt mit ihrem Partner und der gemeinsamen Tochter in Lienz und ist in ihrer Freizeit oft in der Natur – im eigenen Garten oder beim Wandern – anzutreffen.

Und noch auf eine neue Mitarbeiterin kann Procap SGA zählen. Es ist die neue Regionalleiterin Rheintal **Manuela Kobler** als Nachfolgerin von Bernadette Zimmermann. Sie hat eine Ausbildung als Büroangestellte mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis. Sie war lange Zeit als Export-Sachbearbeiterin und im Qualitätsmanagement von Leica Geosystems AG tätig.



Manuela Kobler lebt in Rüthi, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Zu ihrer Motivation, bei Procap SGA die Regionalleitung im Rheintal zu übernehmen, sagt sie: «Personen mit Behinderung zu unterstützen und ihnen mit Rat und Tat beizustehen, erfüllt mich mit grosser Zufriedenheit.» Als Freizeitbeschäftigungen nennt sie Natur, Wandern, Biken und Basteln.

Die zurückgetretene Bernadette Zimmermann war auch Regionalleiterin von Rorschach und Umgebung. Diesen Teil übernimmt neu **Sigrid Brack**. Sie ist bereits eine Bekannte bei Procap SGA, nämlich seit 2018 als Regionalleiterin Thurgau engagiert.



Kanton plant – mit Procap **Unsere Organisation redete beim Planungsbericht 2021 bis 2023 des Kantons mit**

Alle drei Jahre ist der Kanton St. Gallen verpflichtet, einen Planungsbericht über Angebote für erwachsene Menschen mit Behinderung zu verfassen. Ziel ist es festzulegen, in welchem Rahmen stationäre Angebote in den Bereichen Wohnen, Arbeiten und Tagesstruktur im Kanton St. Gallen zur Verfügung stehen müssen.



HANSUELI SALZMANN*

Unter der Federführung des Amts für Soziales (AfSo) und in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern (HSLU) wurde in einem ersten Schritt die aktuelle Situation im Kanton St. Gallen erfasst – und erarbeitet, welche Faktoren den künftigen Bedarf beeinflussen könnten.

Procap wirkte bei Fachdiskussionen mit

Im Anschluss lud der Kanton Experten und Expertinnen ein, um zu prüfen, wie diese den Bedarf aus fachlicher Sicht einschätzen. Auch wir von Procap St. Gallen-Appenzell waren eingeladen, an der Fachdiskussion teilzunehmen.

Mehr Durchlässigkeit zwischen stationären und ambulanten Angeboten

Die Diskussion von Fachleuten aus ambulanten und stationären Angeboten offenbarte bald, dass es Zeit für einen eigentlichen Paradigmenwechsel ist. Die Angebote müssen durchlässiger werden, der Wechsel zwischen stationären und ambulanten Wohn- und Arbeitsangeboten muss risikofrei werden und garantieren, dass eine Brücke zurück ins Bekannte erhalten bleibt.

Impressum «Treffpunkt»

Herausgeber: Procap St. Gallen-Appenzell, Hintere Bahnhofstrasse 22, 9000 St. Gallen, Tel. 071 222 44 33

4 bis 6 Mal jährlich, Auflage 3100 Ex.

Redaktion: Michael Walther, Büelstrasse 58, 9630 Wattwil, Tel. 071 393 89 88, E-Mail: m-walther@bluewin.ch

erker-druck rebstein, Andreas Kehl

Redaktionsschluss Nr. 3/2022: 29. Juni 2022

Ein Beispiel: Möchte heute jemand aus einer Institution mit ambulanter Unterstützung selbständig wohnen, offenbaren sich viele Hürden. Um die geforderte Auslastung zu erreichen, muss die Institution den freien Platz schnell neu besetzen. Somit ist eine Rückkehr im Falle eines Scheiterns in die gewohnte Umgebung nicht garantiert.

Fast unüberwindbare Bürokratie beim selbständigen Wohnen

Zudem ändert das gesamte Finanzierungsmodell. Werden im Heim alle Leistungen wie Betreuung, Pflege oder Essen zentral organisiert und mit den entsprechenden Leistungsträgern wie IIV, Krankenkassen oder EL abgerechnet, muss all dies beim selbständigen Wohnen selbst organisiert und abgerechnet werden. Kommen hier noch Assistenzleistungen dazu, wird die Bürokratie zur kaum überwindbaren Hürde.

Ältere HeimbewohnerInnen möchten bleiben...

Für Jugendliche mit Behinderungen haben sich Rahmenbedingungen und Bedürfnisse ebenfalls verändert. Vor den Einrichtungen macht auch die demografische Entwicklung nicht halt. Personen, die diese Einrichtungen nutzen, werden auch immer älter. Zeit also, die harte Trennung von ambulanten und stationären Angeboten aufzuweichen.

Fühlt sich also jemand auch im Pensionsalter in der Institution wohl, in der er oder sie jahrelang gewohnt und gearbeitet hat, möchte diese Person natürlich den Besitzstand wahren und nicht in ein Alters- und Pflegeheim umziehen. Zudem nutzt der Bewohner oder die Bewohnerin nun die Tagesstruktur ohne Lohn, um von Zeit zu Zeit Gesellschaft und eine Beschäftigung zu haben. Bei einer Auslastung von über 98 Prozent der Institutio-

Gesetzgebung und veränderte Lebensgewohnheiten – sie setzen mehr Flexibilität bei den Wohn-, Arbeits- und Finanzierungsmodellen voraus. Der neue Planungsbericht des Kantons stellt hier viele Weichen neu.

Bild: procap.



nen «blockiert» er oder sie jedoch als AHV-Bezüger nun einen Platz, der eigentlich für IV-BezügerInnen geplant wäre.

... die Jüngeren wünschen mehr Selbständigkeit

Im Gegenzug möchten heutzutage junge Menschen mit Behinderung oft neue Wohn- und Arbeitsformen leben. Das Leben und Arbeiten in einer Institution mag für viele wichtig und richtig sein, entspricht aber nicht den Vorstellungen aller Betroffenen. Wir betrachten es als Pflicht, neue Bedürfnisse aufzunehmen und bei der Planung und Finanzierung der Angebote im Kanton zu berücksichtigen. Ungeachtet, ob sie den sogenannten ambulanten oder stationären Bereich betreffen.

Mehr Wahlfreiheit bei Bildungsangeboten

Auch sollte dem Querschnittsbereich Bildung und Beratung ein hoher Stellenwert eingeräumt werden: Zu einem selbstbestimmten Leben gehören die individuelle Befähigung sowie die persönliche und berufliche Weiterbildung. Ob sich diese jemand in einer Institution,

bei ambulanten Anbietern oder auf dem freien Bildungsmarkt aneignet, soll dabei keine Rolle spielen.

Neues Finanzierungsmodell ist nötig

Wie ein roter Faden zieht sich die Problematik der unterschiedlichen Kostenträger durch den Planungsbericht und betrifft das Wohnen und die Beschäftigung ebenso wie den Bildungsbereich. Um wirkliche Wahlfreiheit und echte Selbstbestimmung zu erreichen, wie sie die UN-Behindertenkonvention vorsieht, braucht es zwingend die bereits angekündigte Änderung des kantonalen Gesetzes über die soziale Sicherung und Integration von Menschen mit Behinderung (BehG), um die Grundlagen für ein neues Finanzierungsmodell zu schaffen.

Der Kantonswechsel sollte möglich sein

Daher wurde auch als störend empfunden, dass der Kanton eine Abwanderung in ausserkantonale Angebote verhindern möchte. Dies birgt die Gefahr, die Selbstbestimmung der Nutzenden einzuschränken. Lebensräume sind nicht an

Grenzen gebunden und dürfen nicht finanziellen Interessen zum Opfer fallen.

Ob, und in welchem Rahmen die Inputs aus den Expertenhearings in den Planungsbericht einfließen würden, liess sich nur schwer abschätzen. Umso überraschter respektive erfreuter waren wir, als wir sahen, dass in der Zielsetzung viele Anregungen auftauchten.

So gab es in der Stellungnahme, zu der wir eingeladen wurden, nur wenige Kleinigkeiten zu bemängeln. Sollte sich der Kanton entschliessen, die Ziele wie geplant umzusetzen und dabei die Anregungen von Direktbetroffenen, aber auch von ambulanten und stationären Anbietern zu berücksichtigen, kommen wir einer wirklichen Wahlfreiheit, die sich an den Bedürfnissen orientiert, einen Schritt näher.

Der Planungsbericht ist in einfacher und Standardsprache abrufbar auf: <https://www.sg.ch/gesundheit-soziales/soziales/behinderung/einrichtungen-fuer-menschen-mit-behinderung.html>.

* Hansueli Salzmann ist Geschäftsleiter von Procap St-Gallen-Appenzell

Wir helfen Ihnen weiter

Procap St. Gallen-Appenzell: Hansueli Salzmann (Geschäftsleitung), Claudia Jost (Beratungsleiterin), Gisela Imoberdorf und Ilona Dübendorfer (Fachberaterinnen), Nadine Brander (Administration und Buchhaltung), Erika Jochum (Sekretariat), Hintere Bahnhofstrasse 22, 9000 St. Gallen, Tel. 071 222 44 33, sga@procap.ch. Öffnungszeiten der Geschäftsstelle: Mo bis

Fr, 8.30 bis 11.30 Uhr oder nach tel. Vereinbarung.
Region St. Gallen: Marlis Dürr, 071 534 18 69; **Region Rorschach und Umgebung, Gaiserwald:** Sigrid Brack, 071 571 34 93; **Region Appenzell:** Barbara Willborn, 071 340 04 08; **Region Rheintal:** Manuela Kobler, 071 766 25 65; **Region Fürstentland:** Barbara Willborn, 071 340 04 08; **Region Toggen-**

burg: Sylvie Hinterberger, 071 565 83 50; **Region Gaster und See:** Christa Müller, Tel. 055 420 39 70; **Jugendgruppe:** Maya Schafflützel, 071 920 12 83. **Sportgruppen Toggenburg:** Team Bütschwil: Heidi Brunner, 079 538 43 03. Team Nesslau: Vreni Scharrer, 078 792 45 76. **Spenden an Procap:** PC 90-4844-9, IBAN CH89 0900 0000 9000 4844 9.

spiess & kühne
Ihr Sanitätshaus

Das Elektromobil (E-Scooter) gibt Ihnen Freiheit und Mobilität - mit Sicherheit!
Wir beraten Sie kompetent und fachkundig.
spiess-kuehne.ch

Seit über 20 Jahren Ihr Spezialist für:

Behinderten-Fahrzeuge und Umbauten aller Art
Unterstützung bei Abklärungen mit STV-Ämtern, IV-Stellen oder anderen Kostenträgerstellen

Profitieren Sie von unserer Unterstützung

mobilcenter mobilcenter von rotz gmbh
Tanneggerstrasse 5a, 8374 Dussnang
Telefon 071 977 21 19

Schauen Sie in unsere vielseitige Homepage: www.mobilcentergmbh.ch

Infos Höcks und Aktivitäten

Procap-Veranstaltungen

Da sich die Coronasituation jederzeit ändern kann, beachten Sie bitte die Informationen auf unserer Website unter www.procap-sga.ch, oder erkundigen Sie sich bei der zuständigen Regional- oder Sportgruppenleiterin. Für die Disco LaViva beachten Sie die Hinweise auf der jeweiligen Webseite.

Für alle Regionen

Juni 2022

Do, 23., Jass- und Spiel-nachmittag (siehe Beilage).

St. Gallen

Juni 2022

Di, 7., Höck, Ristorante-Pizzeria Vecchia Posta, Hintere Poststr. 18, St. Gallen, 18 bis 20 Uhr.
Sa, 25., Brunch (siehe Beilage).

Juli 2022

Di, 5., Höck, Ristorante-Pizzeria Vecchia Posta, Hintere Poststr. 18, St. Gallen, 18 bis 20 Uhr.

August 2022

Kein Höck (Sommerferien).
Sa, 20., Ausflug (siehe Beilage).

September 2022

Di, 6., Höck, Ristorante-Pizzeria Vecchia Posta, Hintere Poststr. 18, St. Gallen, 18 bis 20 Uhr.

Rorschach/Umgebung, St. Gallen Nord + Gaiserwald

Mai 2022

Do, 12., Höck, Restaurant Hecht, Rheineck, 14 bis 17 Uhr.

Juni 2022

Do, 9., Höck, Restaurant Hecht, Rheineck, 14 bis 17 Uhr.
Sa, 18., Brunch (siehe Beilage).

Juli 2022

Do, 14., Höck, Restaurant Hecht, Rheineck, 14 bis 17 Uhr.

August 2022

Do, 11., Höck, Restaurant Hecht, Rheineck, 14 bis 17 Uhr.

September 2022

Do, 8., Höck, Restaurant Hecht, Rheineck, 14 bis 17 Uhr.
Sa, 17., Ausflug (Voranzeige).

Appenzell AR + AI

Mai 2022

Mo, 9., Höck, Hotel Heiden, Heiden, 14 bis 17 Uhr.

Juni 2022

Mo, 13., Höck, Restaurant Park, Heinrichsbad, Herisau, 14 bis 17 Uhr.

Sa, 25., Brunch (siehe Beilage).

Juli 2022

Mo, 4., Höck, Gasthaus Hof, Appenzell, 14 bis 17 Uhr.

August 2022

Mo, 8., Höck, Restaurant Park, Heinrichsbad, Herisau, 14 bis 17 Uhr.

Sa, 27., Ausflug (Voranzeige).

September 2022

Mo, 5., Höck, Betreuungszentrum Risi, Schwellbrunn, 14 bis 17 Uhr.

Rheintal

Mai 2022

Do, 12., Höck, Restaurant Hecht, Rheineck, 14 bis 17 Uhr.

Juni 2022

Do, 9., Höck, Restaurant Hecht, Rheineck, 14 bis 17 Uhr.
Sa, 18., Brunch (siehe Beilage).

Juli 2022

Do, 14., Höck, Restaurant Hecht, Rheineck, 14 bis 17 Uhr.

August 2022

Do, 11., Höck, Restaurant Hecht, Rheineck, 14 bis 17 Uhr.

September 2022

Do, 8., Höck, Restaurant Hecht, Rheineck, 14 bis 17 Uhr.
Sa, 17., Ausflug (Voranzeige).

Fürstenland

Mai 2022

Do, 19., Höck, Hotel Uzwil, Uzwil, 14 bis 17 Uhr.

Juni 2022

Do, 9., Höck, Hotel Uzwil, Uzwil, 14 bis 17 Uhr.

Sa, 25., Brunch (siehe Beilage).

Juli 2022

Do, 14., Höck, Hotel Uzwil, Uzwil, 14 bis 17 Uhr.

August 2022

Do, 18., Höck, Hotel Uzwil, Uzwil, 14 bis 17 Uhr.
Sa, 27., Ausflug (Voranzeige).

September 2022

Do, 15., Höck, Hotel Uzwil, Uzwil, 14 bis 17 Uhr.

Toggenburg

Mai 2022

Do, 19., Höck, Café Madlen, Wattwil, 14 bis 16 Uhr.

Juni 2022

Sa, 11., Minigolf, Wattwil, 14 Uhr (siehe Beilage).

Do, 30., Höck, Café Madlen, Wattwil, 14 bis 16 Uhr.

Juli 2022

Do, 21., Höck, Rest. Löwen, Ebnet-Kappel, 14 bis 16 Uhr.

August 2022

Sa, 20., Ausflug (siehe Beilage).
Do, 25., Höck, Café Madlen, Wattwil, 14 bis 16 Uhr.

September 2022

Do, 22., Höck, Rest. Löwen, Ebnet-Kappel, 14 bis 16 Uhr.

Turnen

Mittwochabend, in der Dorfturnhalle Bütschwil, 19.30 bis 20.30 Uhr (ausgenommen in den Schulferien).

Mittwochabend, Turnhalle Johanneum Nesslau, 18 bis 19 Uhr und 19 bis 20 Uhr (ausgenommen in den Schulferien).

Gaster/See

Mai 2022

Sa, 7., Maibummel, Tagesausflug, leichte Wanderung mit Naturerlebnissen. Genauere Angaben: procap-marchhoefe.ch. Mit Anmeldung.

Mi, 11., Höck, Rest. Seehof, Schmerikon, 14 bis 16.30 Uhr.

Juni 2022

Mi, 8., Höck, Rest. Seehof, Schmerikon, 14 bis 16.30 Uhr.

Juli 2022

Mi, 13., Höck, Rest. Seehof, Schmerikon, 14 bis 16.30 Uhr.

August 2022

Mi, 10., Höck, Rest. Seehof, Schmerikon, 14 bis 16.30 Uhr.

Jugendgruppe

Mai 2022

Sa, 14., Minigolf Drei Weieren oder Museum, St. Gallen. Treffpunkt Bahnhof St. Gallen, 13 Uhr. Anmeldung Katrin Hefti, 071 866 24 47.

Juni 2022

Sa, 18., HV Jugendgruppe, Restaurant Scheitlinbüchel, St. Gallen, 14 Uhr. Treffpunkt St. Gallen, Appenzellerbahn, 13 Uhr. Anmeldung Geschäftsstelle, 071 222 44 33.

August 2022

Sa, 20., Jubiläumsausflug, mit dem Zug nach Zug und Essen auf dem Schiff. St. Gallen ab 9.37 Uhr; Gossau ab 9.44 Uhr; Wil ab 10.04 Uhr. Schiff in Zug ab 12.15 Uhr; Zug Richtung SG ab 15.29 Uhr. Anmeldung Maya Schafflützel, 071 920 12 83.

September 2022

Sa, 10., Kegeln in Appenzell, Treffpunkt Bahnhof Appenzell, 12 Uhr, Mittagessen + Kegeln. Anmeldung Sepp Sutter, 079 396 14 86.

Berufsschüler schrieben Vertiefungsarbeit

«Viele Menschen setzen sich zuwenig ein»

Die Logistikerlehrlinge Samet Ocak und Noah Küng schrieben 2021 am Berufs- und Weiterbildungszentrum Rorschach-Rheintal eine Vertiefungsarbeit über körperlich beeinträchtigte Menschen. Sie interviewten dabei Procap-Geschäftsleiter Hansueli Salzmann. Ihr Fazit: Die Menschen mit einem Handicap sind nicht so gut integriert, wie es das Gesetz verlangt. Auch ihre gesellschaftliche Integration beurteilen sie als mangelhaft. Interview mit einem der Autoren, Noah Küng (18).

Herr Küng, Sie und Mitautor Samet Ocak befragten für Ihre Arbeit je einen Bekannten mit Handicap. Gab es sonst einen Anlass, sich mit dem Thema Handicap zu beschäftigen?

Ich hüte oft abends und an Wochenenden meine schwerbehinderte Tante und gebe damit meiner Oma etwas zurück, die einen grossen Stellenwert in meinem Leben hat. Ich wollte früher Fachangestellter Gesundheit lernen. Das klappte nicht. Auch deshalb unterstütze ich meine Tante privat weiter.

Sie entlasten eine betreuende Angehörige, wie ein Profi. Was unternehmen Sie mit Ihrer Tante?

Meine Unterstützung hat diesen Stellenwert, ja. Wir gehen laufen oder erzählen uns vom Tag, soweit dies möglich ist. Ich zeichne mit ihr. Wir spielen einfache Kartenspiele, schauen Fernsehen oder essen zusammen zu Abend. Für mich war das nie ein Müssen. Ich will es tun, weil sie meine Tante, ein Familienmitglied ist und weil ich sie gern habe.

Sie sind ein sozialer Mensch.

Ja. Entweder kann man mit anderen Menschen umgehen oder nicht. Und steht dazu, dass man eine behinderte Tante hat und mit ihr etwas unternimmt – oder nicht. Ich kann das.

Vermissen Sie als Logistiker ab und zu das Soziale in Ihrem Beruf?

Das ist schwer einzuschätzen. In der Lehre ging man mit Personen mit Handicap sorgfältig um und liess ihnen Zeit. Am Ende des dritten Lehrjahrs hiess es, jetzt musst du es können, sonst bist du nicht zu gebrauchen.

Sobald es effektiv um die Arbeitsintegration geht, wird es kritisch?

Ja.

Besteht punkto Arbeitsintegration also Verbesserungsbedarf?

Ja, und zwar viel.

Bei beiden Betroffenen, die Sie befragten, nahmen die sozialen Kontakte während der Pandemie stark ab. Eine der Person zählt klar zur Risikogruppe. Wie geht es den beiden heute – nach Abschaffung der Schutzmassnahmen?

Mein Freund geht wieder aus oder in die Ferien. Er ist 18 und möchte etwas von der Welt sehen. Er muss stets selber abwägen, ob er das Ansteckungsrisiko eingeht oder nicht.

Noah Küng und Samet Ocak publizierten am Schluss ihrer Lehre als Logistiker 2021 die Vertiefungsarbeit «Körperlich beeinträchtigte Menschen». Sie finden sie unter www.procap-sga.ch.

Bild: procap.



Ist es eine Zumutung, dass jetzt die schwächsten Menschen ganz allein für sich sorgen müssen?

Vor Corona gab es auch Ansteckungsrisiken und keine Einschränkungen. Irgendwann muss man zum Alltag zurückkehren. Hoffentlich gibt es bald Medikamente für Angesteckte.

Beide Betroffenen beziehen kaum Unterstützung von Organisationen. Warum holen sie nicht mehr Hilfe ab?

Vielleicht haben sie Angst, ausgelacht zu werden. Oder sie sind zu wenig informiert. Vermutlich wissen Betroffene häufig nicht, wie sie vorgehen müssen. Und denken, sie könnten sich aus Geldmangel keine Unterstützung leisten.

Es bräuchte mehr Information und Aufklärung?

Auf jeden Fall.

Hansueli Salzmann, Geschäftsleiter von Procap St. Gallen-Appenzell, antwortete im Interview, die Menschen mit Handicap seien nach wie vor benachteiligt – obwohl das Gesetz die Gleichstellung verlangt –, und würden von der Gesellschaft ungenügend akzeptiert. Was löst dies bei Ihnen aus?

Dass die Gesellschaft keine Lust auf diese Leute hat. Sie sind einfach da. Man unterstützt sie ein wenig. Aber man schaut nicht hin, ob sie zufrieden sind oder was sie gerne möchten. Deutsch gesagt: Sie sind uns egal. Wir stellen sie in eine Ecke und lassen sie schmoren.

Menschen ohne Behinderung, die Sie befragten, beurteilten die Integration und Akzeptanz von Menschen mit

Handicap positiver als Hansueli Salzmann. Wieso dieser Unterschied?

Sie sehen vermutlich nur, was öffentlich ist – etwa die Punkte für die Blinden, damit diese mit dem Stock den Weg ertasten können. Dass es für Hörbehinderte in Bussen keine Zeichensprache gibt oder sie bei einem Notfall im Zug die Information nicht verstehen, sehen sie nicht.

Sie beurteilten die Situation von Menschen mit einer Behinderung anhand der Maslowschen Bedürfnispyramide: Die Grundbedürfnisse seien erfüllt. Aber nicht Bedürfnisse wie Anerkennung, Wertschätzung und Selbstverwirklichung. Was bedeutet das?

Irgendwie drängt sich der Vergleich mit einem Zoo auf. Tiere erhalten zu essen, dürfen spielen, werden gewaschen und mit Medikamenten versorgt. Dass sie den ganzen Tag im Kreis herumlaufen und einen psychischen Schaden erleiden können, sieht man nicht. Bei den Menschen mit Beeinträchtigung sind die Grundbedürfnisse gestillt. Aber ihr Radius bleibt beschränkt im Vergleich zu den Personen ohne Handicap, die mobiler sind.

Was ist Ihr persönlicher Gewinn durch die Vertiefungsarbeit? Wird Sie das Thema weiterbeschäftigen?

Weiter beschäftigen – Ja. Aus der Arbeit ziehe ich die Erkenntnis, dass die Menschheit nur oberflächlich hinguckt. Die Menschen schauen im wesentlichen für sich selbst. Bei den anderen erfüllen wir bloss die Grundbedürfnisse, für den Rest können sie selber schauen. Es gibt Leute, die sich für die Schwächeren einsetzen. Aber es sind nur Wenige.